

Wien, 26. März 2002

Zur Ausweisung der Isel als Natura 2000 Gebiet: Fachliche Stellungnahme aus gewässerökologischer Sicht

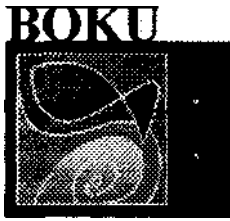
(M. Jungwirth & S. Muhar)

Die Isel zählt neben dem Lech in Nordtirol und dem Tagliamento in Italien zu den letzten großen alpinen Wildflüssen Mitteleuropas mit nach wie vor hochdynamischen Furkationsbereichen. Im Gegensatz zu Lech und Tagliamento weist die Isel jedoch auch ein eine weitere Besonderheit in Form eines glazial geprägten Abflussregimes auf. Aus hydrologisch/gewässer-morphologisch/ökologischer Sicht liegt somit ein einzigartiges Flusssystem vor.

Hohe Attraktivität ergibt sich aus der Tatsache, dass es sich bei der Isel und ihren Zubringern um ein stark vernetztes und anthropogen in seinen Grundzügen noch wenig verändertes Gewässersystem handelt. Im Hauptfluss energiewirtschaftlich noch völlig ungenutzt und in den Zubringern nur vergleichsweise geringe Beeinflussungen aufweisend, durchfließt die Isel zudem Kern- und Außenzone des Nationalparks Hohe Tauern sowie die Nationalparkregion. Zugleich ist sie das verbindende Element zwischen dieser Region und der Kulturlandschaft des unteren Isel- und Drautales.

Aus gewässer- und speziell auch fischökologischer Sicht sind in Bezug auf die Schutzwürdigkeit vorerst die Besonderheiten aus naturräumlicher und hydrologisch/flussmorphologischer Sicht hervorzuheben. Zuzufolge des hohen Gletscheranteiles von rd. 10% im Einzugsgebiet weist die Isel Abflussmaxima in den Sommermonaten und Niedrigwasserführung im Winter vor. Kennzeichnend sind weiters hohes Gefälle und starker Geschiebetransport. Hinsichtlich der Flussmorphologie und damit Lebensraumverhältnisse entspricht die Isel im Virgental überwiegend dem gestreckten Typ, etwa ab Huben dem Furkationstyp, mit breitem Gewässerbett und einem Netzwerk unterschiedlicher Flussarme, Sedimentbänke und -inseln.

Die zerstörerische Kraft von Hochwässern in Verbindung mit hohem Geschiebetrieb führte an der Isel zu einer wasserbaulichen Lösung, bei der zwischen Matri und Lienz in regelmäßigen Abständen Ausschotterungsbecken angelegt wurden. Diese vergleichmäßigen den Geschiebetransport und haben sehr naturnahe flussmorphologische Verhältnisse zur Folge. Die hohe Vielfalt an typspezifischen Lebensräumen/Habitaten resultiert im Vorkommen vieler bereits seltener Pflanzen- und Tierarten (z.B. Deutsche Tamariske, Flussuferläufer).

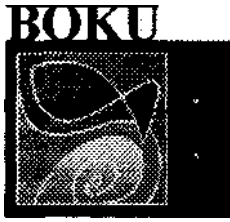


Hinsichtlich des aquatischen Lebensraumes ist neben den schon oben aufgezeigten Gesichtspunkten die weitgehend intakte Vernetzung des gesamten Fließgewässersystems hervorzuheben. Unterschiedlichste Bachtypen im oberen Einzugsgebiet und in den seitlichen Zubringersystemen stehen ohne wesentliche Kontinuumsunterbrechungen über die Isel mit der Drau in Verbindung. Auf diese Weise liegt ein für mitteleuropäische Verhältnisse fast einmaliger Verbund verschiedener zönotischer Regionen vor, der ein großes intaktes Einzugsgebiet mit epi- und metarhithralen Zubringern, eine alpine Wildflussstrecke (Isel: Meta- bis Hyporhithral) bis hin zur Kärntner Drau (Hyporhithral mit epipotamalem Einschlag) umfasst. Zugleich verbindet hier die Isel Gewässer eines Nationalparks mit einem Großfluss, an dem derzeit eines der umfassendsten EU-Life Natur-Projekte („Auenverbund Obere Drau“) verwirklicht wird.

Bezüglich der Fischzönosen ergibt sich in den Zubringerbächen des oberen Einzugsgebietes insofern eine interessante Situation, als offensichtlich zahlreiche an die jeweiligen Verhältnisse angepasste Bachforellen-Einzelpopulationen vorliegen. Flussabwärts überschneidet die Bachforelle in der Isel immer mehr mit der Äsche. Die Fischökologischen Verhältnisse sind derzeit allerdings noch kaum untersucht. Auf Basis der wenigen bisher vorliegenden Befunde (inkl. Angaben von Fischereiberechtigten vor Ort) scheint jedoch einerseits eine Isel-Population der Äsche vorzuliegen, die bevorzugt in bestimmten Zubringer-Untertälchen laicht. Daneben dürfte überschneidend eine morphologisch/ färbungsmäßig etwas unterschiedliche Drau-Population vorliegen, deren Fische zum Teil zur Laichzeit in die Isel ziehen. Zusätzlich findet sich von der unteren Isel abwärts eine äußerst schützenswerte Huchen-Population. Daneben kommen in sehr geringem Umfang bzw. in äußerst gefährdeten Restbeständen Strömer und Bachneunaugen vor. Koppenbestände runden die rhithrale Ichthyofauna ab.

Prioritäre Fischarten der Isel nach der FFH Richtlinie sind Huchen und Koppe. Auf Grund der zu vermutenden Besonderheiten hinsichtlich des Wanderungs- bzw. Laichverhaltens bzw. Vorliegens verschiedener Populationen (angepasster Lokalformen) sind jedoch durchaus auch die Bachforellen- und Äschenbestände als ökologische Besonderheit anzusehen.

Nicht zuletzt kommt der Erhaltung und nachhaltigen Förderung der genannten Fischzönosen im Hinblick auf deren Wert als Referenz-Zönosen zur Leitbildentwicklung für Schutz, Erhaltung und Rückbaumaßnahmen sowie zur Beurteilung der ökologischen Funktionsfähigkeit/des ökologischen Zustandes (lt. Ostern Wasserrechtsgesetz wie auch EU-Wasserrahmenrichtlinie) hohe Bedeutung zu.



**INSTITUT FÜR WASSERVORSORGE, GEWÄSSERÖKOLOGIE UND
ABFALLWIRTSCHAFT ABTEILUNG HYDROBIOLOGIE, FISCHEREIWIRTSCHAFT UND
AQUAKULTUR**

Leiter: O. Univ. Prof. Dr. M. Jungwirth A-1180 Wien, Max Emanuel Straße 17 Tel:
47654/5200

Wichtigster Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des Isel-Systems ist dabei eindeutig der Schutz noch naturnahe erhaltener Gewässerabschnitte in Verbindung mit ökologisch orientierten Maßnahmen zur Regeneration beeinträchtigter Bereiche. Die Aufnahme des Isel-Gewässersystems inklusive der Uferzonen und angrenzenden Überflutungsflächen/Auen in das EU - weite Schutzgebietsnetz Natura 2000 bildet dafür eine essentielle Voraussetzung.